

Die 8b auf ihrem Weg nach Heiligenkreuz

Eine Wallfahrt zu machen, zählt wohl eindeutig nicht zu den Top-Reisezielen annähernd 18-Jähriger, doch als uns Professor Martin Deutsch Ende der siebten Klasse fragte, ob wir nicht einmal gerne das Leben hinter Klostermauern entdecken wollten, waren wir Ausflugsbegeisterten natürlich gleich Feuer und Flamme. Nicht einmal die Tatsache, dass wir von Baden nach Heiligenkreuz GEHEN mussten und im Kloster eine gewisse Zeit „Silentium“ herrschte, konnte uns die Motivation nehmen und so brachen 15 Mädchen und unser einziger römisch-katholischer männlicher Klassenkamarad gemeinsam mit Prof. Deutsch und der weiblichen Unterstützung Prof. Elisabeth Sengstschmid im Oktober 2009 auf, um zwei schulfreie Tage dazu zu nützen mehr über den christlichen Glauben und das Mönchtum zu erfahren und eventuell das eigene Glaubensverständnis zu erweitern.

Als wir nach einem ungefähr drei- bis vierstündigen Fußmarsch (MIT Mittagsstop) im Kloster angekommen waren, wurden wir von einem fürsorglichen Pater in den Schlafräum gebracht. Nach dem Beziehen der Jugendherberge erkundeten wir die (öffentlich zugänglichen) Teile des Stiftes und den Kreuzweg auf eigene Faust (zugegebenermaßen aber mit fachkundiger Leitung der Professoren!) ehe wir uns zum Abendessen trafen. Das folgende Komplet war die einzige „Pflichtveranstaltung“, die während des Kurzklosterurlaubes besucht werden musste, was sich auch definitiv ausgezahlt hat, denn einmal das auf Latein gesungene Chorgebet live zu hören, ist schon etwas Besonderes. Anschließend hätte es eigentlich „Silenzium“ geheißen, dass das bei sovielen Mädchen nicht 100%ig funktioniert, hätte man wohl voraussagen können, trotzdem bemühten wir uns das Kloster nicht durch allzu lautes Gelächter zu erschüttern.

Das Chorgebet am Morgen konnte freiwillig besucht werden und zur allgemeinen Verwunderung (besonders aber zur jener der beiden Professoren) schaffte es auch der Großteil in die Kirche. Bei einem Frühstück wurden die Energiereserven aufgeladen, die wir für die folgende Besichtigungstour mit Pater Raynald brauchten, denn obwohl uns dieser Mönch einiges an Jahren und Weisheit voraushatte, lief er immer noch agil wie ein begeistertes Kind durch „sein“ Kloster und erklärte uns mit viel Herzblut und (geistlichem) Humor Alltägliches aus dem Kloster, die Geschichte desselben und warum er beschlossen hatte sein Leben dem Mönchsein zu widmen.

Auch wenn ich nicht glaube, dass diese zwei Tage aus uns zukünftige Nonnen oder einen Mönch gemacht haben, so denke ich doch behaupten zu können, dass es für uns eine große Bereicherung war. Ein Gemeinschaftserlebnis, das uns als (nicht ganz vollzählige) Klasse zusammen- und einander – vielleicht auch Gott – nähergebracht hat.

Sarah König, 8b